

Nr.	Benennung der gemessenen Punkte.	Absolute Höhe in parif. Fuß.
194	Brudel-Berg bei Stonsdorf, 2' unter der höchsten Felsenspitze . . .	1476,0
195	Voigtsdorf, nordwestlich $\frac{1}{2}$ Stunde von Barnbrunn, im unteren Ende an der Brücke mit Nr 194 bezeichnet . . .	1047,0
196	Dasselbe Dorf, im oberen Ende, Fuß der katholischen Kirche . . .	1267,2
197	Höchster Punkt des Weges zwischen Voigtsdorf und Reibnitz . . .	1519,8
198	Reibnitz, Fuß der katholischen Kirche, auf dem linken Ufer des Baches . . .	1180,2
199	Berthelsdorf, Boden vor dem Wirthshause nahe der Kirche . . .	987,6
200	Spiller, Boden vor dem Brauer, nahe den beiden Kirchen . . .	1110,6
201	Friedersdorf, $\frac{1}{2}$ Meile nordwestlich von Greiffenberg, Boden vor dem Gerichts-Kretscham nahe der Kirche . . . . .	951,0
Section 149.		
202	Lichtenberg, $1\frac{1}{2}$ Meilen östlich von Görlich, am Gerichts-Kretscham Görlich.	664,8
203	a. Haus Nr 400 in der Straße Vorderhandwerk, 2 Treppen hoch, gegen 20' über dem Straßenpflaster . . . . .	622,8
204	b. Die Meise am Reisthore, dicht neben der hölzernen Brücke (mit 5 Bögen), gegen 9' über dem Wasserspiegel . . . . .	516,0
205	Klein-Biesnitz an der Landskrone, am Thore des Vorwerks . . . . .	761,4
206	Die große Birke am Ostfuß der Landskrone und am Fußsteige von Klein-Biesnitz . . . . .	1015,8
Die Landskrone bei Görlich.		
207	a. Höchster Punkt der nördlichen Kuppe. Boden im Innern der Kapelle; Mittel aus 2 Beobachtungen = 1267,2 und 1279,2 . . . . .	1273,2
208	b. Die südliche Kuppe . . . . .	1219,0
209	c. Sattel zwischen diesen beiden Kuppen . . . . .	1196,4
Anm. Bei der Messung der letzten drei Punkte fand ein starker Sturm statt, welcher bei denen ad b und c eine scharfe und sorgfältige Einstellung des Instruments verhinderte. Die gefundenen Resultate betreffen daher noch einer Bestätigung.		

A. W. Fils.

## Ueber einige Meeresströmungen im Atlantischen Ocean.

Aus einem Schreiben des Königl. dänischen Marine-Capitains Herrn Irwinger an Herrn Dove.

In der „Zeitschrift für Allgemeine Erdkunde, August 1853,“ las ich vor einigen Tagen eine sehr interessante Abhandlung „über die neuesten Fortschritte der Hydrographie“, welche von Ihnen mitgetheilt war.

Gewiß irre ich nicht, wenn ich annehme, daß einige Notizen über Strömungen des Meeres Sie auch interessiren werden, und ich erlaube mir deshalb, Ihnen folgende Notizen zu senden, welche ich in diesem Jahre in der hiesigen Zeitschrift „Archiv des Seewesens“ habe abdrucken lassen.

Von 1847 bis 1849 commandirte ich eine Kriegsbrigg auf einer Expedition nach der Guinea-Küste und in den westindischen Gewässern. In dem gedruckten Aufsatz sind einige Beobachtungen enthalten, welche ich auf dieser

Reise vornahm, um die Strömungen in der Tiefe des Meeres zu ermitteln, wobei jedoch der Grund nicht erreicht wurde, was auch nicht die Absicht war. — Das dazu benutzte Instrument, welches Sie abgebildet finden, wurde von einem Herrn Nimé in Frankreich erfunden; ich ließ ein solches hier in Copenhagen verfertigen und benutzte es auf der Reise.

Eine detaillirte Beschreibung der Strömungen in der Oberfläche eines Theils des nördlichen, auf meinen Reisen oft von mir durchkreuzten atlantischen Oceans, werden Sie in meiner Abhandlung finden. Besonders aber erlaube ich mir, Ihre Aufmerksamkeit auf eine in dieser letzten erwähnte Strömung hinzulenken, welche ich noch nirgends beschrieben gefunden habe, nämlich auf die wärmere Strömung, welche längs der westlichen Küste von Island nach Norden geht, und meiner Meinung nach die Ursache des verhältnißmäßig milden Klima's der westlichen Küste Island's ist. — In den beiden Jahren 1826 und 1834 brachte ich jedesmal ungefähr 4 Monate auf Island zu, habe das Süd-, West- und Nordland dieser Insel bereist und war von der Zeit her schon von dieser Strömung überzeugt. Leider findet man nur wenige, selbst gebildete Seefahrer, welche sich mit solchen Sachen beschäftigen, und das ist wohl der Grund, daß die Strömungen des nördlichen atlantischen Meeres so wenig untersucht wurden. — Auch über die Erscheinung des Treibholzes habe ich einige Notizen angeführt.

Ich erlaube mir noch zu bemerken, daß ich auf allen Stromkarten, so auch auf den trefflichen des Herrn Berghaus, die Strömung, welche vom Eismeere längs der Küste Ost-Grönland's läuft, immer so angegeben finde, daß man annehmen muß, daß diese Strömung ihren Lauf von Ost-Grönland in gerader Richtung nach New-Fundland und weiter fortsetzt. Dieses ist aber nicht der Fall, indem die ungeheuern Eismassen des Eismeres freilich zwar in südwestlicher Richtung längs der Küste Ost-Grönland's gehen, aber immer um Süd-Grönland (Staten-Huk und Cap Farewell), von wo ab sie sich bisweilen in dichten Massen bis ungefähr 20 deutsche Meilen vom Lande in das Meer erstrecken, herum in die Davisstraße biegen. An der Ostküste Grönland's sind sie noch sehr fest zusammengepackt; an der Westküste findet dies schon weit weniger statt, und bei ihrer Ankunft in der Davisstraße sind dieselben bereits schon so vertheilt, daß sie nur noch lose umhertreiben. Ja häufig, besonders im Sommer, wenn das Eis im Lande schmilzt, und die Flüsse sich von der westlichen Seite Grönlands in das Meer ergießen, kann die Küste längere Zeit sogar ganz eisfrei werden, weil die Eismassen durch die Flußmündungen fern von der Küste gehalten werden, so daß die Schiffe, welche nach den nordischen Colonien bestimmt sind, dann leicht ein- und aussegeln können. Sind die Eismassen von dort her in die Davisstraße gelangt, so dringen sie an der Westküste Grönlands nicht nördlicher, als bis ungefähr zum 64. Grade n. Br. vor, während das in den grönländischen Colonien sogenannte Westeis, d. h. dasjenige Eis, welches von der Baffins-Straße südwärts geht, seinerseits an der grönländischen Seite auch nicht südlicher als

bis zum 64. Grade n. Br. gelangt, worauf es in westlicher oder südwestlicher Richtung seinen Weg fortsetzt.

Als ein Beweis für meine Angabe dient noch Folgendes: Von Copenhagen gehen jährlich viele Schiffe nach unseren, an der Davis-Straße auf der Westküste von Grönland liegenden Colonien, und wenn die Schiffe ihren Cours so nehmen, daß sie 15 bis 20 deutsche Meilen südlich um Cap Farwell passiren, sind sie immer sicher, kein Eis anzutreffen, ehe sie in die Davis-Straße angekommen sind.

Wenn der Strom dagegen, wie die Stromkarten irrig angeben, in gleicher Linie von der Ostküste Grönland's seinen Lauf gegen Süden fortsetzte, so würden die Schiffe den Eismassen vom Eismeere begegnen, wie weit sie auch südlich das Cap Farwell umschiffen mögen. Wenigstens ist dieses der Fall vom Anfange April bis November; denn in anderen Jahreszeiten wird dieses Meer nicht befahren.

Ich erlaube mir noch anzuführen, daß das dänische Wort „Ibvande“ (englisch eddy — eddies), welches Sie in meiner Abhandlung finden, und welches vielleicht nicht in Wörterbüchern gefunden wird, die Gegenströmung bedeutet, welche gewöhnlich an den Grenzen (oder an den Seiten) einer Strömung stattfindet.

### Aus einem Schreiben des Missionar Dr. Krapf an der Ostküste von Süd-Afrika \*).

„Im Verlauf des Juni hatte ich einen jungen Mann hier\*\*), der vor mehreren Jahren in der Nähe von Usambara aus einem Wakuaß-Stamme geraubt und an der Pangani-Küste als Sklave verkauft wurde\*\*\*). Da ich schon längst gerne mich mit der Sprache der wilden Wakuaß, die sich selbst Loikob heißen, bekannt gemacht hätte, so war es mir eine erwünschte Gelegenheit, jemand zu finden, der mich in dieser Sprache unterrichten konnte. Der junge M'kuafi †) hatte während seines mehrjährigen Aufenthalt's in Mom-

\*) Das Schreiben war an den Dr. Barth zu Calw in Württemberg gerichtet und durch diesen am 8 December d. J. Herrn von Humboldt, von dessen Güte ich es für die Zeitschrift erhalten habe, mitgetheilt worden. G.

\*\*) Wahrscheinlich ist Nabba M'pia, die neue deutsche Missionsstation westlich von Mombas im Wanikalande gemeint. G.

\*\*\*) Der fast ausgerotteten wilden und räuberischen Wakuaß erwähnen Krapf und Neumann erst in den Berichten über ihre Reisen in das Innere (Church Missionary Intelligencer I, 415; III, 55; IV, 109, 111. G.

†) Das Studium der südafrikanischen Sprachen hat bekanntlich dargehan, daß dieselben die Eigenthümlichkeit der Präfixe in sehr ausgedehntem Umfange besitzen. So werden z. B. in den Nomina Singular und Plural durch verschiedene Präfixe unterschieden; das Individuum eines Volkes z. B. durch Mo oder M', mehrere durch W oder Wa (We). Ein Individuum der Wakuaß heißt also M'kuafi; ein Individuum

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift für allgemeine Erdkunde](#)

Jahr/Year: 1853

Band/Volume: [1](#)

Autor(en)/Author(s): Irminger C.

Artikel/Article: [Ueber einige Meeresströmungen im Atlantischen Ocean 488-490](#)